

Familiengeschichte von Heinrich Neufeld und Margarethe Friesen

Die fortsetzung der Geschichte folgt unter dem Haus Peter und Agatha Esn- 1936-1937



Die Familie Neufeld. Foto ca. 1929

Heinrich Neufeld wurde im Jahre 1894 geboren und wurde am 13. August 1937 von der UNKWD im Orenburger Gefängnis unschuldig erschossen.

Margarethe Friesen wurde am 20. Januar 1894 geboren und starb im Juni 1975 in Susanowo, Gebiet Orenburg, Russland.

Das Ehepaar ist im März 1927 von Romanowka Nr.8 nach Susanowo umgezogen.

Kinder

	Namen	Geburtstag	Geburtsort	Todestag	Todesort
1	Johann	11.08.1919	Romanowka Nr.8	1943	Tscheljabinsk Russland
2	Heinrich	03.03.1921	Romanowka Nr.8	25.07.2010	Detmold Deutschland
3	Kornelius	26.01.1923	Romanowka Nr.8	14.09.1995	Detmold Deutschland
4	Abram ¹	07.10.1924	Romanowka Nr.8	27.04.2000	Waldbröl Deutschland
5	Maria	03.07.1926	Romanowka Nr.8	05.12.1927	Romanowka Nr.8
6	Alfred	30.09.1927	Romanowka Nr.8	22.09.1982	Susanowo
7	Jakob	28.11.1928	Susanowo	07.08.2013	Detmold Deutschland
8	Anna	05.03.1930	Jagodnoje		
9	Peter	05.10.1931	Susanowo	14.08.2022	Schieder Deutschland
10	Margarita	14.10.1933	Susanowo		
11	Artur	31.08.1936	Susanowo	31.08.1936	Susanowo Russland
12	Lilie	31.08.1936	Susanowo	31.08.1936	Susanowo Russland

¹ Abram Neufeld - ein langjähriger Gemeindeälteste in Susanowo



Heinrich Neufeld während seinem Dienst in der Forstei

Heinrich Wiebe besuchte seinen Bruder, Jakob Wiebe, in Susanowo. Dieser begeisterte ihn für das Leben in Susanowo, und für die Möglichkeiten eine eigene Landwirtschaft aufzubauen. Nach diesem Besuch entschied er sich nach Susanowo umzuziehen. Heinrich Neufeld war sehr mit Heinrich Wiebe befreundet. Er wollte sich nicht von ihm trennen und entschied sich mit ihm nochmals nach Susanowo zu fahren und sich die Lage anzusehen. Er ließ sich auch von Susanowo begeistern und zog ebenfalls mit seiner Familie dorthin.

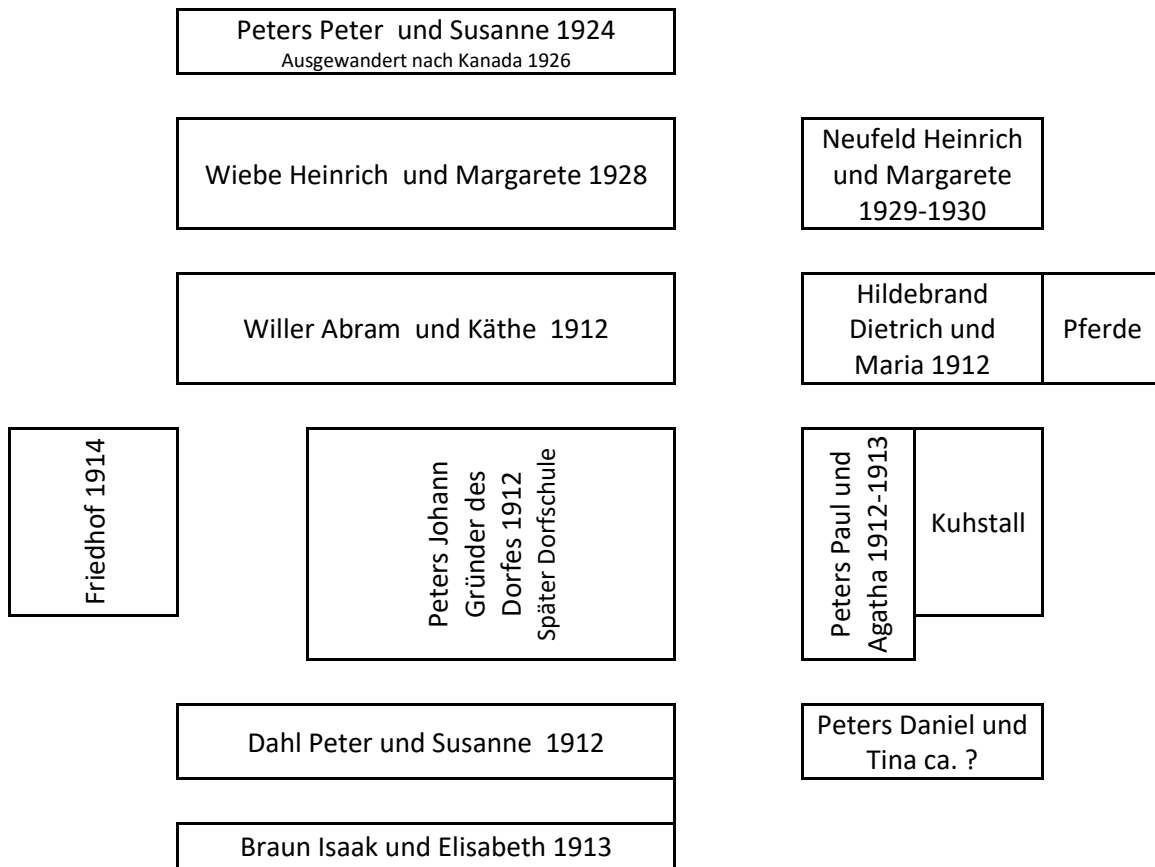
Die erste Zeit wohnten sie zur Miete bei der Familie Peter Braun, in dem Haus, das Peter Peters gebaut hatte. Die Familie Neufeld ließen sich von den Kirgisen Lehmziegeln machen, damit sie ihr Haus bauen konnten. Zu der Zeit konnte man sich ein beliebiges gutes qualitatives Holz kaufen, sei es auf Maß geschnittene Fußbodenbretter oder Sparen. Das Holz konnten sie zunächst bis zu der Ernte pachten; bis sie genügend Geld von ihrem verkauften Getreide hatten, um es zu bezahlen. Zum Herbst hatten sie den Rohbau fertig, über die Wände wurden Balken gelegt und mit Stroh abgedeckt, um im nächsten Frühling weiterzubauen.²

Ende der 1920er Jahre gab es unter den Deutschen in Russland eine Auswanderungswelle nach Kanada. Unter ihnen waren auch Heinrich und Margarethe Neufeld. Zu dieser Zeit bestand das Dorf Susanowo aus acht Häusern und zwei Baustellen. Im Sommer 1929 bemühten sich einige Familien um eine Auswanderungsgenehmigung. Die Behörden in Kanada stellten an die Einreisewilligen Bedingungen. Eine Voraussetzung war, dass die Einreisenden gesund sein sollten. Dazu benötigten sie eine ärztliche Bescheinigung. Also machten sich die Familien in Susanowo auf zu einem Arzt; der nächste praktizierte in Pokrowka (ca. 20 km von Susanowo entfernt). Bei vielen wurde ein Augenleiden diagnostiziert. Im Dorf Nr. 10 (Rodnitschnoje) gab es eine Jüdin, die Augenärztin war. Sie war dorthin gekommen, um die ausreisewilligen Deutschen zu behandeln. Durch die lange Behandlungszeit verzögerte sich die Ausreise um Monate. Inzwischen war es Anfang Oktober geworden. An einem Tag wurde alles Hab und Gut, außer dem Rohbau verkauft: Das ganze Holz, welches zum Bau des Hauses eingekauft war, Möbel und das ganze Inventar. Das Haus war noch nicht fertiggebaut und bestand lediglich aus einem Rohbau ohne Dach. Für das Geld wurden Kleider und alles Nötige für die Ausreise eingekauft.

² Bericht von der Tochter Anna Willer geb. Neufeld

Das Dorf Susanowo 1929

Skizze nach der Erinnerungen von Helene Neufeld, geb. Peters



Im November 1929 reiste die Familie mit sechs Kindern bis nach Moskau. Sie mieteten bei den Russen außerhalb von Moskau einen Raum, denn in der Stadt gab es keine freie Mietzimmer, da es einen großen Ansturm von deutschen Immigranten gab. Um ihr Essen draußen zu kochen, sammelten sie Sträucher. Sie mussten jederzeit reisefertig sein. Zum Beispiel nach dem Essen wurde das Geschirr gewaschen und wieder in ein Kästchen eingepackt. Wenn sie die Ausreisepapiere bekämen, mussten sie sofort zu der Ausreise fertig sein. Nur noch die Kinder anziehen und gleich zur Abfahrt bereit zu sein. Als die Familie Neufeld fast an der Reihe war ihre Genehmigung zu bekommen, wurden die Grenzen zur Ausreise nach Kanada zugemacht. Es kam der Befehl, dass alle Deutschen Moskau verlassen und in ihre Heimatorte zurückfahren sollten. Die Leute, die mit den Papieren gearbeitet haben, wurden verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Unter ihnen war auch der Großvater von Anna Willer geb. Neufeld. Er war Lehrer und kante sich mit dem Ausfüllen der Unterlagen für die Immigranten gut aus. Der Großvater ist dort umgekommen und nie wieder zu seiner Familie zurückgekommen.

Nach einem Monat kam die Familie Neufeld wieder zurück, da auch ihnen die Ausreise nicht genehmigt wurde. Die Menschen wurden in Viehwaggons gesetzt und zurück in ihre Heimatorte gebracht. Unterwegs wurde ihnen auch Essen angeboten. Als sie in Nowosergiewka ankamen, hatten sie eine Nachricht nach Susanowo übergeben, dass sie am Bahnhof angekommen sind und wollten abgeholt werden. Paul Peters machte sich auf den Weg und holte sie ab. Die Familie wurde vorübergehend von der Familie Paul Peters aufgenommen. Die Schwiegertochter von Paul Peters - Frida Peters, geb. Janzen - erzählte von dieser Begebenheit, dass die Familie Peters mit Körben

Stroh aus der Scheune oder Stall in die große Stube reingebracht hatte. Es wurde auf dem Fußboden verteilt, damit die Familie Neufeld da drauf schlafen konnte. Auf dem Boden haben dann alle Petersjungen und die sechs Neufelds-Jungs geschlafen. Morgens wurde das Stroh ihm Ofen verheizt, die Stube ausgefegt und abends wiederholte sich der Ablauf des vorherigen Abends. So lebte die Familie Neufeld einige Tage bei der Familie Paul Peters.

Es gab aber auch Russen, die den Deutschen wohl gesonnen waren. Im Nachbardorf Jagodnoje gab es viele Christen. Es war ein wohlhabendes Dorf und besaß ein gutes Bethaus. Um nicht zum zweiten Mal die Familie Peter Braun zu belästigen, sagte Heinrich zu seiner Frau Margaretha: *„ich werde nach Jagodnoje gehen, um mich zu erkundigen, ob es vielleicht dort eine Möglichkeit gibt für uns eine Unterkunft über den Winter zu bekommen“*. In Jagodnoje hatte eine Familie ein neues Haus gebaut und wollte gerade dort einziehen. Als sie von der Wohnnot der Familie Neufeld hörten, boten sie ihnen ihr neues Haus an. Sie meinten: *„zieht in unser neues Haus ein und wir können noch einen Winter in unserem alten Häuschen leben“*. Heinrich Neufeld ging darauf nicht ein und bat darum lieber in ihr altes Häuschen einzuziehen. Heinrich meinte: *„ihr habt es mit so viel Arbeit und Mühe gebaut. Es kommt gar nicht in Frage, dass wir in das neue Haus einziehen“*. Nach einigem Hin und Her wurden sie sich einig, dass die Familie Neufeld in das alte Häuschen einziehen und die russische Familie in ihr neues Haus umziehen würde. Dort kam das siebte Kind, Anna zur Welt.

Im Frühling wurde dann weiter am Haus in Susanowo gebaut. Als der Stall im Mai 1930 fertig war, zog die Familie Neufeld dort ein und baute ihr Haus danach zu Ende.³

Anfangs der 30er Jahre begann ein Abschnitt im Leben der Bewohner im Land - der Kampf gegen die Kulaken, der in die Geschichte Russlands einging. Diese Kulaken wurden „Feinde des Volkes“ genannt und mussten vernichtet werden. Sie wurden enteignet und nach Sibirien verschickt. Die meisten Deutschen in Susanowo waren nach ihrem Auswanderungsversuch mittellos, und so wurden sie von dem Schicksal der Enteignung und Verbannung verschont. Die Susanower mussten Vieh abgeben, es waren insgesamt acht Kühe und 12 Pferde, die im Stall von Paul Peters untergebracht wurden.

Im Jahre 1930 wurden die Dorfleute in Susanowo einig, freiwillig in die Kolchose einzutreten. Um dieses Ereignis zu bestätigen, kamen aus dem Bezirk ein Herr Timelbaum und ein Herr Lauer. Auf der ersten Versammlung wurde von den beiden empfohlen, die neugegründete Kolchose den Namen „Einigkeit“ zu geben. Der Grund für diesen Vorschlag war, dass niemand sich geweigert hatte in die Kolchose einzutreten. Die Kolchose bestand damals aus 29 Personen. Das Dorf bestand nur aus 11 Häusern. Heinrich Neufeld wurde als erster Vorsitzender der Kolchose *Einigkeit* gewählt. Dieses Amt bekleidete er bis zur seiner Verhaftung am 30. April 1937. Für die Arbeit in der Kolchose wurden die Menschen nicht mit Geld entlohnt, sondern für ihre Arbeitstage mit Naturalien entlohnt. Das heißt, mit dem was die Kolchose produzierte: Getreide und später auch noch mit Gemüse. In Jahre 1937 bekam der Arbeiter als Lohn für einen Arbeitstag 12 kg Getreide. Die Felder wurden mit Pferden und Ochsen bearbeitet. Die Frauen haben das abgemähte Getreide in Garben gebunden und diese wurden dann mit Pferdewagen zu der Dorftenne gebracht, die sich am Ende des Pferdestalls befand. Dort wurde es mühselig bis Januar gedroschen.

Das gedroschene Getreide wurde sofort zu der Genossenschaft gebracht⁴. Nachdem das Getreide gedroschen wurde, wurde das Stroh zu einem großen langen Strohhaufen aufgeschichtet. Das Stroh wurde zusammen in ein Netz oder an einem anderen Gegenstand an einem Ende eines langen

³ Erzählt von der Tochter Anna Willer geb. Neufeld

⁴ Aus den Erinnerungen von Peter. Peter Ens (Senior)

Strickes angebunden. Das andere Ende war an ein Pferd gebunden, welches hinter dem angefangenen Strohhaufen stand. Wenn das Strohgebilde am anderen Ende bei der Dreschmaschine angebunden war, bekam das Pferd den Befehl zu ziehen. Oben auf dem Strohhaufen stand ein Arbeiter, der das Stroh oben verteilte. Wenn das Gebinde oben ankam, wurde das Pferd angehalten. Der Arbeiter machte das Strohgebilde auf und verteilte das Stroh oben auf dem Haufen, währenddessen der Strick von einem anderen Arbeiter wieder zurück zu der Dreschmaschine herunterzog. Diese Arbeit dauerte einige Monate, bis das ganze Getreide gedroschen und das Stroh zu einem schönen Strohhaufen zusammengemacht wurde. Wenn der Platz beim Pferdestall nicht ausreichte, wurde noch einer bei der Familie Heinrich Neufeld gemacht, die in der Nachbarschaft vom Pferdestall wohnte.⁵ Während seiner Arbeit als Kolchosen Vorsitzender musste Heinrich oft Dienstfahrten nach Pokrowka oder Nowosergijewka mit einem Pferdewagen „*Tarantas*“ machen. Bei diesen Fahrten nahm er oft einige seiner Kinder mit, die sich sehr freuten mit ihrem Vater eine Fahrt durch die Natur zu machen.

Am 30. April 1937 hatte der „Schwarze Rabe“ drei Menschen aus Susanowo fortgebracht, unter ihnen war auch Heinrich Neufeld. Es wurde eine Hausdurchsuchung gemacht. Die Familie musste sich an einem Tisch setzen, und alles über sich ergehen lassen. Sie durften während der Durchsuchung den Sitzplatz am Tisch nicht verlassen. Heinrich hatte es noch geschafft von seiner Familie Abschied zu nehmen, wahrscheinlich deswegen, weil das Büro in seinem Haus war. Seine Frau Margarete blieb mit neun Kindern allein. Im Haus wurde alles konfisziert, was auch nur im Entferntesten zu den Sachen des Ehemanns gehören konnte. Unter den Sachen befand sich auch ein Fahrrad. Ein Fahrrad hatte damals einen sehr hohen Wert.⁶ Nachdem Heinrich verhaftet wurde, wohnte seine Frau Margaretha ungefähr bis 1940 in ihrem Hause. Dann brauchte die Kolchose einen Stall für die Ochsen. Der Witwe wurde das Haus von Peter Ens angeboten, welches wesentlich kleiner war. Peter Ens musste in Pokrowka eine Arbeitsstelle annehmen und zog deswegen dorthin. Zum Ausgleich bekam Margarita noch etwas Getreide zur Ernährung ihrer Kinder. Das Neufelds Haus wurde dann als Stall für Ochsen und Schafe der Kolchose genutzt. Später wurde ein anderer Stall gebaut und das Haus kauften zwei Ehepaare: Abram Klassen und Abram Ens. Sie bauten das Haus in zwei Wohnungen um. Ihre Frauen waren Schwestern. Später haben dort noch andere Familien gewohnt, bis es im Jahre 19?? abgerissen wurde, und auf der Stelle Johann Dick und Katharina, geb. Giesbrecht ein neues Haus bauten.

⁵ Erzählt von der Tochter Anna Willer geb. Neufeld

⁶ Aus dem Buch Ein Weinberg an einem lieblichen Ort. Autor David Dick. S. 98



Margarethe Neufeld geb. Friesen mit ihren Kindern und Schwiegerkindern



Brüder Peter und Jakob Neufeld



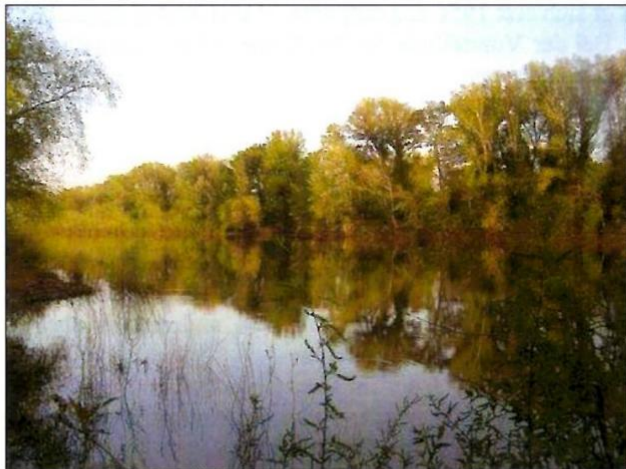
Hinten stehen Maria und Peter Neufeld. Vor ihnen sitzen ihre Mütter.



Links sitzt Margarete Wiebe geb. Quiring und rechts Margarete Neufeld geb. Friesen. Ihre Männer wurden 1937 verhaftet. Sie waren bis 1940 Nachbarn, zwischen ihren Häusern verlief die Dorfstraße.



Margarethe Neufeld mit ihren acht Kindern und neun Schwiegerkindern.



*Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben von nun an.
Ja, spricht der Geist,
sie sollen ruhen von ihrer Mühsal;
denn ihre Werke folgen ihnen nach*

Offenbarung 14, 13

**Lebenslauf
von
*Heinrich Neufeld***



***„Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt,
wird Leben, auch wenn er stirbt.“***

Johannes 11, 25

18.03.1921 –25.07.2010

Heinrich Neufeld wurde am 18. März 1921 im Dorf Romanowka, Gebiet Orenburg geboren. Er war der zweitälteste Sohn in der Familie von Heinrich und Margarete Neufeld (geb. Friesen). Die junge Familie wurde immer größer. So kamen nach Heinrich noch weitere 4 Söhne dazu, Kornelius, Abram, Alfred und Jakob. Man kann sich gut vorstellen, dass die Eltern, mit ihren 6 aufgeweckten Burschen, beide Hände voll zu tun hatten.

Man berichtet, dass Heinrich ein sehr wissbegieriges Kind war. Deshalb wurde er auch bereits mit 6 anstatt mit 7 Jahren, eingeschult.

Den Eltern ging es nicht nur um das leibliche Wohl der Kinder, sondern vielmehr darum, dass sie den festen Halt in Jesus Christus finden. Darum war es für sie eine große Freude, als ihre beiden ältesten Kinder, Hans und Heinrich, sich im Winter 1928 zu Jesus bekehrten.

Die Familie zog im selben Jahr nach Susanowo. Sie fanden vorübergehend eine Unterkunft bei Familie Peters und begannen fleißig ein eigenes Haus zu bauen. Nach einem misslungenen Auswanderungsversuch nach Kanada, stellten sie das Haus aber erst im Jahre 1929 fertig.

Im Dorf Susanovo bekam die Familie noch 3 weitere Kinder, Anna, Peter und Margarita.

Heinrich durfte nach seinem Grundschulabschluss die weiterführende Schule, im abgelegenen Dorf Pokrowka, besuchen. Mit siebzehn Jahren beendete er die achte Klasse und arbeitete danach in der Kolchose.

Am 23. Mai 1941 wurde er für zwei Jahre in den Landdienst in einem Baubataillon einberufen und kam mit einigen anderen Deutschen nach Weißrussland. Aber ein Monat später begann der Krieg und so mussten sie, vor der nahenden Front, fliehen. Nach einem langen und ermüdeten Fußmarsch erreichte die Einheit die Stadt Kuibyschew heute Samara.

Aus politischen Gründen mussten 1942 alle Deutsche die Stadt verlassen. Aus diesem Grund wurde auch Heinrich aus dem Landdienst vorzeitig entlassen und durfte wieder nach Hause. Durch diese Umstände hat der Herr ihn von den Strapazen der Trudarmee verschont und gab ihm die Möglichkeit in der Familie mitzuhelfen, die seit 1937 ohne ihren Vater zurecht kommen musste.

Im Dezember 1948 bekam Heinrich die Möglichkeit, in der Stadt Orenburg, als Buchhalter zu lernen. Nach der Ausbildung bekam er eine Arbeitsstelle und eine Wohnung im Forstbetrieb nicht weit von der Stadt Orenburg entfernt. Dort gab es eine Baptistengemeinde deren Gottesdienste er auch besuchte. In dieser Gemeinde lernte er seine zukünftige Frau Anna Neufeld (geborene Löwen) kennen, die er am 31. August 1952 heiratete. Sie bekamen drei Kinder – Viktor, Peter und Helene. Der Herzenswunsch der Eltern war, dass ihre Kinder Jesus kennenlernten. So scheuten sie weder Re-

gen noch Kälte um sich auf den weiten Weg in die Stadt zum Gottesdienst zu begeben.

Obwohl Heinrich die Gottesdienste regelmäßig mit seiner Familie besuchte, hat er sich erst 1956 neu aufgemacht und im Juli desselben Jahres taufen lassen. Bei der Vorstellung der Täuflinge auf der Gemeindestunde fragte ihn ein Bruder nach seinem Beruf. Er antwortete: „Buchhalter“. „So“, sagte der Bruder, „ein Buchhalter muss viele Rechnungen unterschreiben, ab jetzt ist deine Unterschrift – Christ.“ Diese Belehrung blieb tief in seinem Herzen sitzen.

Er machte seine Arbeit immer gründlich und sorgfältig, dennoch wurde sie mit der Zeit für ihn zu einer Belastung. Deshalb wechselte er 1966 in den Metallberuf als Dreher in die Stadt Orenburg. Dieses war zugleich der Auslöser für den Wohnortwechsel im Jahre 1973. Das tat der Familie gut, denn hier gab es einerseits bessere Berufsmöglichkeiten, andererseits aber die uneingeschränkte Teilnahme am Gemeindeleben.

Heinrich sang viele Jahre im Gemeindechor und half auch sonst dort gerne mit wo er gebraucht wurde. Auch am Neubau des Bethauses in den Jahren 1984 bis 1986 packte er willig mit an.

Im Juni 1988 kam es zur Auswanderung nach Deutschland.

So viele Veränderungen im Rentenalter zu verkraften war keine leichte Angelegenheit, dennoch hat sich Heinrich mit seiner Frau Anna in Detmold schnell eingelebt.

Dazu hat auch die Gemeinde vor Ort maßgeblich beigetragen. Hier wurden sie geistlich, durch Gemeinschaft der Glaubensgeschwister, erbaut. Auch in dieser Gemeinde sang Heinrich im russischen Chor und im Seniorenchor mit. Diesen Dienst tat er treu und von ganzem Herzen.

Darüber hinaus entdeckte Heinrich neu seine Vorliebe zu der Büroarbeit, indem er seinen Landsleuten, im Ausfüllen unzähliger Formulare, half. Auch das Radfahren hat ihm viel Freude gemacht. Dadurch konnte er die wunderschöne Natur, die Gott geschaffen hat, auf diese Art und Weise genießen.

Die Gemeinschaft der Christen aber war für ihn am Wichtigsten. Diese musste er jedoch wegen seiner andauernden Krankheit immer mehr missen.

Am 25. Juli 2010 durfte er, sieben Jahre nach dem Tod seiner Ehefrau, im Frieden heimgehen.

Er erreichte das Alter von 89 Jahren, 4 Monaten und 7 Tagen und hinterlässt zwei Söhne mit ihren Ehefrauen, eine Tochter, fünf Enkel von denen drei verheiratet sind und drei Urenkel.

LEBENS LAUF

von

Jakob Neufeld



28.11.1928 - 07.08.2013

Jakob Neufeld wurde am 28. November 1928 als siebtes Kind von Margarete und Heinrich geboren. Mit 8 Jahren wurde er in seinem Heimatort Susanowo eingeschult. Die Zeit, in der er aufwuchs, war geprägt von Armut und Verfolgung. Ein besonders schwerwiegendes Ereignis war es, als im Zuge der lang anhaltenden Verhaftungswelle sein Vater im April 1937 der Familie entrissen und erschossen wurde. Das prägte Jakobs Kindheit und belastete ihn in den Folgejahren sehr. Er wuchs ohne Vater auf und musste früh Verantwortung übernehmen. Mit 12 Jahren beendete er die Schule und begann, als Erntehelfer zu arbeiten. Nachdem er viele Jahre in der Kolchose gearbeitet hatte, war Jakob 30 Jahre lang Kraftfahrer.

Mitte der 1950er-Jahre wurde eine Veränderung in der Sowjetunion spürbar: Nach Stalins Tod nahm die Verfolgung deutlich ab, und wie in vielen anderen Orten auch erlebten die Men-

schen in Susanowo eine geistliche Erweckung. So auch Anna, geborene Penner, und Jakob, die am 5. Februar 1950 geheiratet hatten. Aus dieser Ehe sind fünf Kinder hervorgegangen: Margarete, Maria, Anna, Jakob und Hans.

Jakob entschied sich für ein Leben mit Jesus Christus und ließ sich am 25. Juni 1955 taufen. Seit er sich bekehrt hatte, bekam sein Leben ein neues Ziel. Er diente mit Freude in der Gemeinde in Susanowo.

An Sonn- und Feiertagen stand Jakob regelmäßig im Freien und spielte geistliche Lieder auf seiner Trompete. Ihre Klänge waren dann im ganzen Ort zu hören und läuteten zum Beispiel den Ostermorgen ein oder begleiteten die Menschen auf dem Weg vom Gottesdienst nach Hause.

Das Haus war immer offen für Freunde und Verwandte. Die Familie lag Jakob sehr am Herzen. Ihr Glück wurde schwer getrübt, als Jakobs Frau am 6. Dezember 1970 einem Herzleiden erlag.

Einen weiteren Schicksalsschlag erlebte die Familie zwei Jahre später. Der jüngste Sohn Hans starb plötzlich im Alter von 8 Jahren.

Jakob wusste um den Schmerz des Verlustes. Im Jahr 2010 starb seine geliebte Tochter Maria mit nur 57 Jahren.

Neben Zeiten der Trauer und des Schmerzes erlebte die Familie auch viele Zeiten des Glücks und der Zufriedenheit. Mit der Hochzeit von Katharina, geborene Rempel, und Jakob am 26. September 1971 begann ein neuer Lebensabschnitt. Aus dieser Ehe ging Liese als jüngste Tochter der Familie hervor. Das Haus von Katharina und Jakob war ein Ort der Begegnung für die Kinder und Enkel.

Auch nach der Übersiedlung nach Deutschland im Dezember 1988 war diese herzliche Gastfreundschaft ganz selbstverständlich. Jakob scherzte und lachte gern. In der Familie und in der Gemeinde in Heidenoldendorf lebte er in seiner fröhli-

chen und lebensbejahenden Art den Glauben und die Hoffnung. Diese Hoffnung hat sich für ihn nun erfüllt. Am 7. August 2013 holte Jesus Jakob nach Hause.

Jakob Neufeld wurde 84 Jahre, 8 Monate und 11 Tage alt.

Er hinterlässt seine Ehefrau Katharina, seine Kinder Margarete, Anna, Jakob und Liese mit ihren Ehepartnern sowie 30 Enkel und 38 Urenkel.

Unser Trost ist die Hoffnung, dass Jakob uns vorangegangen ist in den Frieden des Herrn und uns dort erwartet zum Wiedersehen. (nach Augustinus)

В час, когда труба Господня над землею прозвучит
И настанет вечно светлая заря,
Имена Он всех спасенных в переключке повторит,
Там по милости Господней буду я.

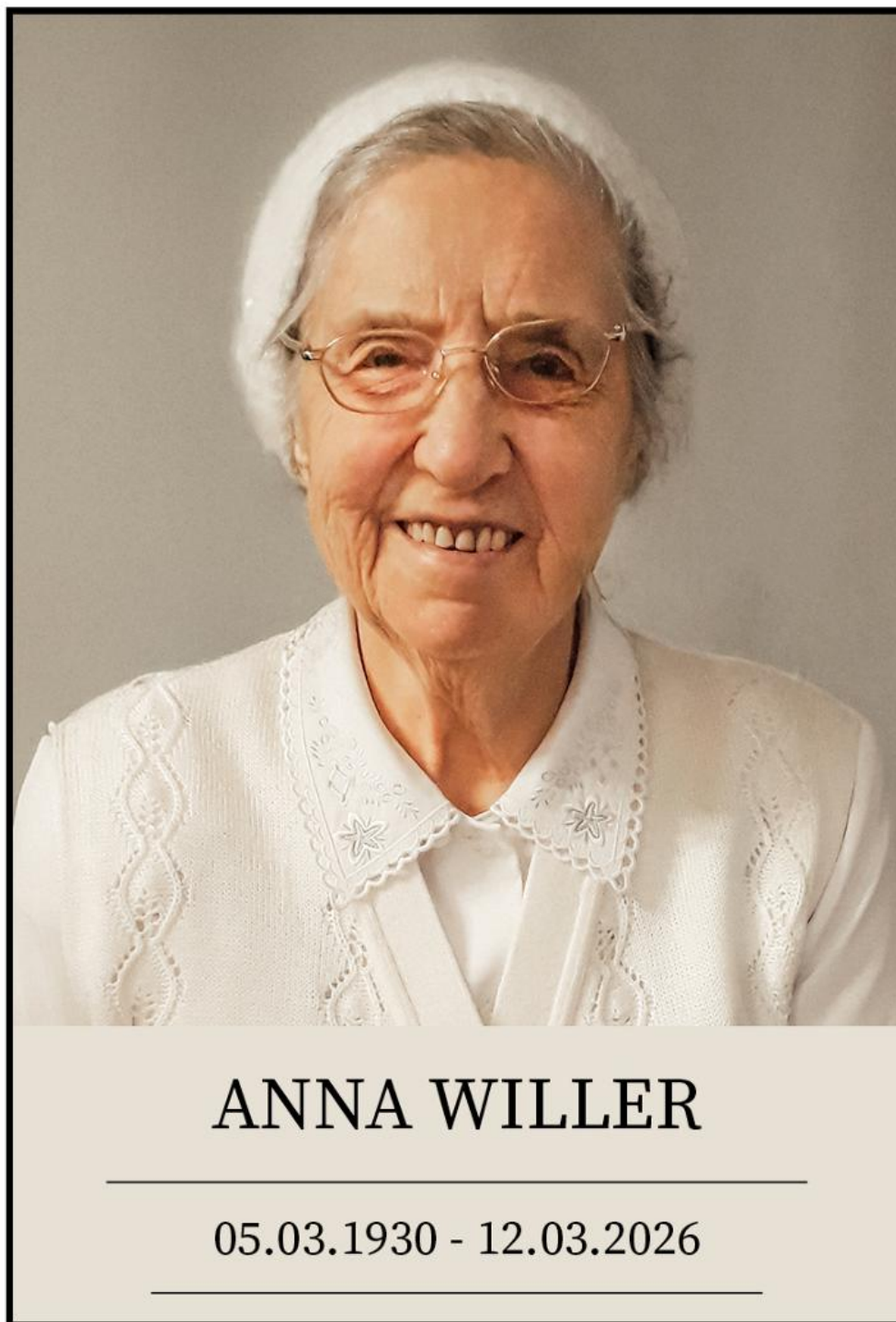
На небесной переключке
На небесной переключке
На небесной переключке,
Там по милости Господней буду я.

В день блаженный воскресенья всех умерших во Христе,
Водворенья их в обители Царя,
Всех святых, омытых Кровию, пролитой на кресте,
Созовет Он, и на зов отвечу я.

Дай трудиться для Тебя, Господь, любовью всем служить
С утра раннего и до заката дня.
А когда велишь работу мне земную завершить,
На небесный клич тогда предстану я.



Lebenslauf



*„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“
Hiob 19,25*

Lebenslauf von Anna Willer

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“ (Hiob 19,25)

Mit dieser Gewissheit hat Anna ihr Leben gelebt.

Anna Willer wurde am 5. März 1930 als achttes Kind in der Familie von Heinrich und Margarete Neufeld in Jagodnoje, Russland geboren. Ihre Kindheit und die Zeit bis zur Ausreise nach Deutschland verbrachte sie im deutschen Dorf Susanowo in Russland.

Schon mit 7 Jahren wurde Anna mit schweren Schicksalsschlägen konfrontiert. Im Zuge der Repressalien von Stalin wurde auch ihr Vater verhaftet und kehrte leider nie wieder zurück. Die Familie war nun besonders herausgefordert. Immer wieder mussten sie hungern. Diese Erfahrungen haben Anna geprägt und vielleicht auch dazu beigetragen, dass sie ihr ganzes Leben hindurch eine tiefe Dankbarkeit für die kleinen Dinge des Alltags bewahrte.

Aufgewachsen im christlichen Elternhaus bekehrte sich Anna im Beisein ihrer Mutter im Alter von 17 Jahren zu Jesus Christus. Diese persönliche Entscheidung prägte ihr ganzes weiteres Leben. Nach Jahren heftiger Verfolgung lebte das Gemeindeleben mit dem Beginn einer Erweckung im Jahre 1955 wieder auf. Im Sommer dieses Jahres ließ sich auch Anna bei einem großen Tauffest taufen.

Am 18. November 1951 heiratete Anna ihren Mann Jakob Willer. Gemeinsam durften sie viele Jahre miteinander verbringen, in welchen Gott sie mit 8 Kindern beschenkte: Johann, Jakob, Anna, Abram, Heinrich, Peter, Maggy und Maria.

Im Januar 1989 siedelte die Familie nach Deutschland. Hier schlossen sich Jakob und Anna der Gemeinde in Detmold-Heidenoldendorf an, in der Anna bis zu ihrem Lebensende ein treues Mitglied war.

Seit Dezember 2007 war Anna verwitwet. Ihr Mann Jakob wurde zum Lebensende hin stark pflegebedürftig. Sie war dankbar, dass sie Jakob lange Zeit, ja fast bis zuletzt pflegen konnte. Immer wieder hat sie bezeugt, dass Jesus ihr in dieser Zeit geholfen hat. Sie nahm auch diese schwere Zeit aus Gottes Hand und sagte, dass Gott alles recht macht, auch wenn es nicht immer nach unserem Willen geht. Besonders dankbar war sie, dass ihr Mann keine großen Schmerzen leiden musste. Für die vielen Gebete anderer, die sie in dieser Zeit getragen haben, war sie ausgesprochen dankbar.

Dankbarkeit war überhaupt ein roter Faden in ihrem Leben. Sie war dankbar für viele kleine Dinge des Alltags: für das Essen, für das Kochen-Können, für Besuche, für ihr Zimmer im Wohnheim und auch dafür, bis ins hohe Alter selbstständig bleiben zu können. Immer wieder sagte sie, dass wir allen Grund haben zu danken, weil Gott so gut ist zu uns. Sie konnte in allem die große Liebe Gottes sehen, die sie jeden Tag erfahren durfte.

Anna liebte die Zeit mit ihrer Familie sehr. Mit viel Wohlwollen versuchte sie, so gut es ging, am Leben der anderen teilzuhaben. Wann immer möglich, gratulierte sie zu Geburtstagen, freute sich ehrlich über Erfolge und nahm herzlich Anteil an den Herausforderungen im Leben ihrer Familie. In solchen Zeiten war sie eine treue Seele im Gebet.

Sie betete sehr regelmäßig und treu für ihre Familie und für viele andere Menschen.

Enkel und Urenkel genossen die Zeit bei ihr gleichermaßen. Ihre starke Liebe überbrückte alle Generationsunterschiede. Bei ihr fühlten sich alle willkommen und angenommen.

Außerdem hatte sie ein sehr weites Herz für Menschen, die Jesus noch nicht kannten. Wo sich eine Gelegenheit ergab, erzählte sie gerne von ihrem Herrn.

Sie war mit Blick auf die Lebensrealitäten nicht naiv, aber ihr Glaube blieb tief und fest. Sie hatte ein großes Vertrauen in Jesus Christus. Ihm gegenüber war sie unendlich dankbar und sie freute sich bis zum Schluss auf die Begegnung mit ihrem Erlöser.

Bis ins hohe Alter blieb ihr Verstand klar und bis zu ihrem 96. Geburtstag war sie noch selbstständig mobil. Erst in den letzten sieben Tagen ihres Lebens konnte sie das Bett dann nicht mehr verlassen. In dieser Zeit war immer eines ihrer Kinder bei ihr. So verbrachte sie die letzten Tage ihres langen Lebens im Beisein ihrer geliebten Familie.

Am 12.03.2026 ging Anna Willer mit großem Frieden im Herzen und auf den Lippen in die Ewigkeit zu ihrem Herrn.

Sie wurde gesegete 96 Jahre und 7 Tage alt.

Anna Willer hinterlässt:
ihre jüngste Schwester Margarete
8 Kinder und 8 Schwiegerkinder,
28 Enkelkinder,
58 Urenkelkinder und
4 Ururenkelkinder

Als ihre Kinder sind wir dankbar für ihr langes Leben, für ihre Liebe, ihre Gebete und für das kraftvolle Vorbild ihres Glaubens.

Und wir dürfen uns an der Gewissheit festhalten, die auch ihr Trost und ihre Hoffnung war:

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“ (Hiob 19,25)

Peter Neufeld

*05.10.1931

†14.08.2022



„Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt.“

2. Timotheus 2, 4

Lebenslauf

Peter Neufeld kam am 5. Oktober 1931 als neuntes Kind von Heinrich und Margarethe Neufeld, geborene Friesen, zur Welt. Zusammen mit seinen Eltern und acht Geschwistern wohnte er in Susanowo, in der ehemaligen UdSSR. Schon als kleiner Junge verlor Peter seinen Vater, aufgrund des christlichen Glaubens wurde er verhaftet und kam nie mehr zurück. Durch die christliche Erziehung und Vorlieben seiner Mutter entschied sich Peter mit 14 Jahren für die Nachfolge Jesu Christi.

Peter war ein sehr wissbegieriger Schüler; die Fächer Mathematik und Geschichte zählten zu seinen liebsten Fächern. Mit sechzehn Jahren und trotz großem Heimweh begann er gezwungenermaßen eine zweijährige Ausbildung an der Berufsschule im etwa 400 km entfernten Mednogorsk. Es folgte eine vierjährige Arbeitspflicht, die Peter in einem Eisenwerk ableistete. Schnell schloss er sich der ortsansässigen freievangelischen Gemeinde an, in der er sich 1950 taufen ließ. Seine große Leidenschaft galt der Musik und dem Gesang im Gemeindechor. Mit großem Eifer und Disziplin lernte er Gitarre, Mandoline, Klavier, Akkordeon und zuletzt Trompete, die er bis ins hohe Alter mit Leidenschaft spielte.

Im Frühling 1954 zog er zurück in seine Heimat Susanowo wo er im Herbst zum Wehrdienst einberufen wurde, und im Anschluss drei Jahre als Fahrer in der Offiziersschule Orenburg eingesetzt wurde.

Nach dem Wehrdienst, im Jahr 1957, heiratete er Maria Wiebe. Helene, Andreas, Margarete, Maria und Peter erblickten nach und nach das Licht der Welt. Peter war ein sehr fürsorglicher Vater und Ehemann. Er hat mit Leidenschaft die Entwicklung seiner Kinder begleitet und gefördert.

Mit seiner Begeisterung für das Leben und die Menschen brachte er seine Gaben in das Gemeindeleben mit ein.

Peter arbeitete mit Herz als Busfahrer und leitete nebenbei eine Abendfahrschule. Rund dreißig Jahre später, im Dezember 1988 verließen sie mit der Tochter Margarethe und dem jüngsten Sohn Peter Susanowo um nach Deutschland auszuwandern.

Anfangs in Schwalenberg und dann in Blomberg begann das neue Leben im Westen. Mit seiner aufgeschlossenen, humorvollen und immer fröhlichen Art fand er direkt Anschluss und arbeitete mit großer Freude als Busfahrer und betonte gern: „Diese Arbeit ist für mich ein großes Fest.“

Im Jahr 1998 verstarb seine Frau Maria nach langem Krebsleiden.

Die anschließenden Jahre verbrachte er nach Heirat mit Margarita Fast in Barntrup. Auch hier war er ein festes Bestandteil des Gemeindeorchesters und spielte inzwischen leidenschaftlich Bariton.

Als 2019 seine Krankheit leise begann und seine Kräfte allmählich nachließen, hatte er oft mit Ablehnung zu kämpfen. Wie sein ganzes Leben lang hat er auch in dieser Zeit seine Liebe großzügig an seinen Nächsten weitergegeben.

Peter Neufeld wurde 90 Jahre alt und hinterlässt fünf Kinder mit Ehepartnern, 15 Enkel, acht Urenkel und seine Frau Margarita Fast mit drei Kindern und ihren Familien.

Peters Lieblingslied und Leitmotiv seit Kindertagen:

„Lasst die Herzen immer fröhlich und mit Dank erfüllt sein; denn der Vater in dem Himmel nennt uns seine Kinderlein.“